

Ziviler Ungehorsam... weil es Spass macht.

Man muss eine ganz spezielle Art von Humor besitzen, um sich an sowas zu erfreuen. Es hilft ungemein, wenn man ein tief verwurzeltes Autoritätsproblem hat und mit der Obrigkeit nichts zu tun haben will.

Während der letzten Dekade war ich entgegen meinem gewohnten Charakter brav. Mein Auflehnen gegenüber der Polizei in meiner Jugend ebte, seit ich die Vierzig überschritten habe, merklich ab. Es gibt immer noch kleine Verstösse gegen Gesetze und Richtlinien. Dass ich brav bin heisst nur, ich habe mich bei diesen diversen kleinen Fauxpas nicht mehr erwischen lassen.

Der letzte grössere Konflikt mit den Behörden rührte daher, dass ich zwischen 2000 und 2010 ohne Führerschein unterwegs war. Die Gründe für dieses Verhalten sind vielschichtig, gehören aber in eine andere Geschichte. Durchschnittlich fuhr ich zwecks Arbeit ungefähr 100 Kilometer pro Tag.

Da ich während dieser Zeit äusserst vorsichtig manövrierte und mich übergenau an alle Verkehrsregeln hielt, immer vortritt gab, auch wenn ich ihn nicht hätte gewähren müssen, war ich unfallfrei unterwegs. Es erstaunt nicht, dass man mich während diesen gut zehn Jahren nur dreimal bei einer Stichproben Fahrzeugkontrolle erwischte. Das war dann einfach Pech.

Ich hätte auch fröhlich so weitergemacht, wenn sich «The Man» von meiner Mutter ferngehalten hätte. Es war ihr Auto, das ich die ganze Zeit benutzt habe. Ich konnte und wollte nicht zulassen, dass meine Mutter wegen mir noch mehr zu erleiden musste. Also hielt ich mich ab

dem Zeitpunkt pedantisch genau an die Vorgaben und absolvierte jeden Test.

Es gab deren viele.

Bald wurde mir klar, dass die Behörden nicht vor hatten mir den Führerschein wieder auszustellen. Ich gab mich ihnen gegenüber zwar vordergründig höflich, doch war meine Herablassung kaum versteckt. Ausserdem hatte ich immer süffisantes, ironisches Lächeln auf den Lippen.

Ich glaube, meine Weigerung mich nicht einschüchtern zu lassen, hat sie am meisten auf die Palme gebracht.

Zu ihrem Leidwesen bestand ich in den folgenden zwei Jahren jeden Test.

Den Test, dass mein Blut Heroinfrei war (monatlich).

Den Test, dass ich keine anderen Drogen nahm.

Den Test, dass ich keinen Alkohol trank.

Den Test, dass ich sehen konnte.

Den Test, dass ich kognitiv in der Lage bin Strassenschilder zu lesen.

Den Test, dass ich auch in der Lage bin die Strassenschilder korrekt zu interpretieren.

Den Test, dass ich körperlich in der Lage bin die verschiedenen komplexen Bewegungsabläufe, die man zum Autofahren benötigt, zu bewältigen.

Den Test, dass ich den Unterschied zwischen richtig und falsch begreife.

Es gab noch weitere Tests, an die ich mich nicht mehr erinnere. Natürlich musste ich alles selbst bezahlen.

Drei Jahre später sorgte das Karma aber dafür, dass ich finanziell entschädigt wurde. Bei meinem ersten richtigen Unfall fuhr mir ein Polizist ins Heck. Es war ein Totalschaden und die Beamtschaft musste mir ein neues Auto bezahlen.

Eine Absurdität des Lebens. Dem Polizisten war das ganze mehr als peinlich. Ich muss nicht extra darauf hinweisen, dass ich mich vor Lachen kaum halten konnte.

Ein halbes Jahr nach dem letzten dieser Tests, nach bestandener Theorieprüfung und zig Fahrstunden, durfte ich die Fahrprüfung wiederholen.

Zu der Zeit nahm ich noch Methadon. Erst zwei Jahre später befreite ich mich von dieser Crux. Ich war vor der Prüfung extrem nervös, deshalb nahm ich die dreifach Tagesdosis zu mir und war entsprechend high. Trotzdem bestand ich die Prüfung problemlos.

Mir wurde bewusst, dass ich bei jeder der drei Prüfungen (zweimal bestand ich), hake dicht war. Das erste Mal, hatte ich tatsächlich etwas zu viel des Guten. Das war 1997 und ich stand am Anfang meiner Heroinsucht. Ich nahm leider zu viel Stoff, so dass ich trotz des sonnigen Tages kaum etwas sehen konnte, meine Pupillen waren einfach zu klein. Ich lernte daraus und war beim zweiten Anlauf, ein paar Wochen später, nicht ganz so high. Diesmal bestand ich. Und jetzt, aller guten Dinge sind drei, war ich zwar nicht auf Heroin, aber der Unterschied zum Methadon ist kosmetisch.

Diese Geschichte soll keinesfalls den Konsum von Drogen beim Autofahren befürworten.

Sie soll nur zeigen, wie komplett absurd und hirnrissig das Leben manchmal sein kann.

Um diese Begebenheit geht es hier auch gar nicht. Ich möchte damit nur erklären, dass die Zeiten, in denen ich mich in einem fortwährenden Konflikt mit der Obrigkeit befand, schon lange vorbei sind.

Dennoch, eine Abneigung gegen alles was eine Uniform trägt, blieb bestehen. Gegen den Menschen darin habe ich nichts, mit grosser Wahrscheinlichkeit ist die Person völlig in Ordnung. Es ist die Uniform, die das renitente Kind in mir zum Leben erweckt. Es bereitet mir diebische Freude, der Polizei auf die Nerven zu gehen. Da ich dabei immer höflich bleibe, können Sie mir fast nie was anhaben. Ich habe meinen Spass und sie sind sichtlich verwirrt, ob dem störrischen Verhalten meinerseits.

Soviel zur Einleitung.

Vergangenen Samstag auf dem Heimweg von meinem letzten Schüler, reagierte ich verduzt, als ich in eine Strassensperre der Polizei geriet. Zu dem Zeitpunkt hatte ich keine Ahnung weswegen über ein Dutzend Uniformen den Verkehr aufhielten.

Noch mehr verwirrte mich die Frage des Polizisten, die er mir durch das heruntergelassene Fenster stellte:

«Woher kommen sie, wohin gehen sie?»

Es kann sein, dass meine Antwort anders ausgefallen wäre, wenn er mir erklärt hätte, weshalb er mich das fragte.

Na ja, wahrscheinlich nicht.

So erwiderte ich:

«Das geht sie nichts an.»

Ich durfte nicht weiterfahren. Das störte mich nicht, ich hatte den letzten Auftrag des Tages gerade abgeschlossen und war für den Rest des Nachmittags frei.

Ich wurde gebeten den Führerausweis und den Fahrzeugausweis auszuhändigen. Da die Polizei dazu berechtigt ist, gab ich ihnen diese Unterlagen ohne Widerworte.

Das Warten begann.

10 Minuten später, wurde ich gebeten den Kofferraum zu öffnen. Ich sah keinen Grund das nicht zu tun, denn es befand sich nichts darin.

Wie sich herausstellte stimmte das nicht ganz. In einer Ecke, lieblos zusammengeknüllt und auf den ersten Blick nicht erkennbar war ein blau weisses Klimastreick Fähnlein vom. Dieser Stoff schien die Beamten zu interessieren.

Die die Zahnräder in meinem Hirn begannen sich zu drehen und zu klicken. Es fiel mir ein, dass ich von einer illegalen Demo in der Stadt gelesen hatte.

Ich lachte laut auf:

«Jetzt begreife ich was das alles soll.»

Nach kurzer Überlegung fügte ich an:

«Ich kann euch versprechen, dass ich keinerlei Interesse habe dorthin zu gehen, wo ihr denkt, dass ich hingehen möchte.»

Ich war mir nicht sicher, was der Grund für die Demo war. Klima oder Corona, also fragte ich den nächsten Beamten.

«Es handelt sich um eine illegale Demonstration gegen Corona Massnahmen.»

Ich antwortete:

«Ach so, na ja, da müsst ihr wirklich keine Angst haben, mit den Massnahmen habe keine Probleme.»

Das ist meine ehrliche Meinung. Nicht nur, weil mein Vater am 3. Januar an diesem fiesen Virus verstorben ist. Auch sonst bin ich überzeugt, dass es sich um einen Akt der Solidarität handelt, die Maske anzulegen und die Massnahmen einzuhalten.

Ich konnte mir dann doch nicht verkneifen eine Spitze anzufügen:

«Hätte es sich um eine Demo in Zusammenhang des Klimastreiks gehandelt, wäre ich geneigt gewesen teilzunehmen. Aber nur, weil ihr mich darauf aufmerksam gemacht habt.»

Ich erntete böse Blicke und grinste zurück.

In der Zwischenzeit suchten Beamten in ihren Datenbanken, ob es irgend etwas gab, wofür sie mich drankriegen konnten.

Wie eingangs erklärt, habe ich mich die letzte Dekade brav aufgeführt. Die Recherche über meine Person wurde im Stillen durchgeführt. Ein Beamter wurde abgestellt ein Auge auf mich zu haben. Wer weiss, vielleicht bin ich ja gewalttätig.

Ich wurde noch zweimal etwas gefragt, bevor sie es endgültig aufgaben:

«Ist die Adresse in ihrem Führerausweis aktuell?»

«Geht sie nichts an.»

«Welcher Arbeit gehen sie nach?»

«Geht sie nichts an.»

Zu ihrem Leidwesen fanden sie nichts in ihren Daten. Nur, sie konnten mich doch nicht ungeschoren davonkommen lassen. Dafür war ich ihnen einfach zu störrisch.

Sie erklärten mir, weil ich Klimastreik – Utensilien (man beachte den Plural) dabei hatte, sei die Schlussfolgerung nahe dass ich an der illegalen Corona Demonstration teilnehmen möchte.

Meine linke Augenbraue hob sich.

Ich fand die Logik fragwürdigen. Der Flugverkehr, die Wirtschaft, der internationale Handel, Tourismus, all das und mehr begänne wieder Dreck rund um die Welt zu verteilen, sobald Corona Massnahmen aufgehoben würden. Ich glaube Klimakritiker finden die Corona Massnahmen wohl eher zu lasch.

Aber wahrscheinlich sehe nur ich das so.

Nun gut, zurück zum Ende. Ich wurde der Stadt bis um 22.00 Uhr dieses Abends verwiesen. Sie gaben mir eine gedruckte Karte, auf der die Stadtgrenzen, die ich nicht überschreiten durfte, deutlich markiert waren.

Ich fühlte mich fast wie bei Sokrates Verbannung. Offensichtlich ging ich nicht soweit, den Schierlingsbecher zu bestellen. Ich nahm diesen Bann

widerspruchslos an. Ich bin sogar etwas stolz, denn ich bin mir sicher, nicht viele haben sowas. Ich werde die Karte einrahmen.

Alles in allem war diese Begegnung für mich äusserst amüsant und hat mir einige Stunden lustigen Erzählens der Anekdote beschert. Auf einen Leserbrief erhielt ich erstaunlicherweise viel Lob.

Das hat mich dann doch überrascht.